

## 24. Dezember: Tag der Weihnachtssterne

Warum wird Weihnachten gefeiert?

Gewidmet den Kindern der Grundschule Kemeler Heide in Heidenrod

Als ich heute Morgen wach wurde, war es draußen schon richtig hell und in der Wohnung roch es ganz verführerisch nach frischem Gebäck. Schnell sprang ich aus dem Bett und lief nach unten in die Küche, aus der der gute Geruch kam. „Guten Morgen“, begrüßten mich meine Freunde. Sie waren gerade damit beschäftigt, sternförmige Plätzchen auszustecken. Ein Blech war bereits im Ofen. „Wir backen Weihnachtssterne – meine Lieblingsplätzchen!“, freute sich Aluna.

„Wie kannst du heute nur so lange schlafen?“, fragte mich Frechdachs erstaunt.

„Warum?“, entgegnete ich. „Was ist denn heute?“

„Hast du wirklich vergessen, was für einen Tag wir haben?“, fragte Aluna verwundert.

Auch Brillen-Bär und Biber-Bernd schauten mich überrascht an. Da fiel es mir wie Schuppen von den Augen. „Natürlich“, rief ich begeistert. „Heute ist ja Weihnachten!“

„Heilig Abend“, korrigierte mich Frau Engel und schob ein zweites Blech in den Ofen.

„Und heute Abend ist Bescherung!“, fügte Aluna hinzu.

„Was für eine Bescherung?“, erkundigte sich Biber-Bernd.

„Wir bekommen alle Geschenke!“, rief Aluna verzückt. „Das weiß doch jedes Kind.“

Da meine Freunde und ich noch nie zuvor Weihnachten gefeiert hatten, wussten wir das nicht. Also fragte Frechdachs vorsichtshalber noch einmal nach: „Bekommen wir wirklich jeder ein Geschenk?“

„Aber natürlich“, antwortete Frau Engel. „Jedes Kind wird beschenkt, denn Weihnachten erinnert daran ...“ Weiter kam sie nicht, denn in diesem Moment hörten wir einen lauten Rums. Brillen-Bär war unsanft von der Wohnzimmertür gestoppt worden.

„Was ist passiert?“, erkundigten wir uns.

„Ich wollte gerade ins Wohnzimmer gehen und habe zu spät gemerkt, dass die Tür abgeschlossen ist“, antwortete er. „Das war schließlich bisher noch nie der Fall.“

„Wieso ist sie denn heute abgesperrt?“, fragte ich und spähte neugierig durchs Schlüsselloch.

„Kannst du irgendwas erkennen?“, drängte Biber-Bernd und versuchte ebenfalls, durch das Schlüsselloch zu schauen. Auch die anderen wollten wissen, was im Wohnzimmer vor sich ging, denn wir hatten eben noch Geräusche aus dem Raum vernommen.

„Hab ich euch erwischt!“, ließ uns eine Stimme zusammenzucken. Es war Herr Engel, der direkt hinter uns stand. „Ich wusste doch, dass ihr vor Neugierde platzen würdet, wenn ihr das Wohnzimmer abgeschlossen vorfindet. Deshalb habe ich das Schlüsselloch überklebt, sonst kann ja

keine Bescherung stattfinden.“

„Wann gibt es denn die Bescherung?“, fragte Frechdachs sogleich.

„Bis es die Geschenke gibt, müsst ihr euch noch ein wenig gedulden“, erwiderte Frau Engel und merkte mit einem Augenzwinkern an, dass zuvor noch die Küche von den Resten der Weihnachtsbäckerei befreit werden musste.

Sofort liefen wir in die Küche und halfen eifrig beim Aufräumen. „Wenn doch nur jeden Tag Weihnachten wäre“, seufzte Frau Engel. „Dann hätte ich nämlich immer so begeisterte Helfer wie heute.“

Nachdem sich alles wieder an Ort und Stelle befand und wir uns etwas Schönes angezogen hatten, ertönte aus dem Wohnzimmer eine helle Glocke und Herr Engel öffnete die Tür: Hell erleuchtet stand ein großer Tannenbaum in der hinteren Ecke. Er war festlich geschmückt und auf der Spitze steckte ein großer goldener Stern, der aussah wie ein riesiges Exemplar von Alunas Lieblingsplätzchen.

Unter dem Baum lagen viele bunte Pakete. Frechdachs wollte schon nach einem davon greifen, da sagte Frau Engel: „Bevor die Geschenke ausgepackt werden können, wollen wir noch ein paar Lieder singen.“ Frechdachs legte das Päckchen wieder an seinen Platz zurück und Frau Engel erklärte, dass jedes Geschenk mit einem Namen versehen sei.

Herr Engel setzte sich ans Klavier, dann sangen wir gemeinsam einige Lieder, die wir in der Schule gelernt hatten. Die Lieder handelten vom Tannenbaum, von Weihnachtssternen und davon, wie schön es war, wenn es schneite. Am Ende meinte Aluna enttäuscht: „Warum hat es denn in diesem Jahr noch nicht geschneit?“

„Ich hatte auch gehofft, dass wir wenigstens dieses Jahr einmal weiße Weihnachten haben würden“, erwiderte Frau Engel.

„Wenn wir noch etwas klarer und lauter singen, fällt ja vielleicht noch heute Abend Schnee“, ergänzte Herr Engel und motivierte uns damit, noch zwei weitere Lieder zu singen.

Dann gab es endlich die Bescherung. Frau Engel zog ein Geschenk unter dem Tannenbaum hervor und überreichte es ihrer Tochter. Es war ein Spiel, das sie sich schon lange gewünscht hatte. Brillen-Bär bekam ein Lexikon für Lesemillionäre und Biber-Bernd einen Werkzeugkasten. „Damit kann ich allen Vögeln, deren Baum ich in diesem Jahr gefällt habe, ein Vogelhaus bauen“, erklärte er. Frechdachs bekam eine Schaufel, mit der er sich beim Ausbuddeln von Erdlöchern leichter tun würde. „Für dich gibt es einen ganz besonderen Füller“, sagte Herr Engel an mich gewandt. „Damit du auch in Zukunft viele schöne neue Geschichten schreiben kannst.“

Auch Alunas Eltern hatten ein Geschenk für sich unter dem Weihnachtsbaum gefunden. Frau Engel freute sich über neue Ohrringe und Herr Engel war begeistert von seiner neuen Schultasche. Glücklicherweise saßen wir mit unseren Geschenken auf dem Sofa, als Brillen-Bär fragte: „Warum feiert man eigentlich Weihnachten?“

Alunas Vater wollte gerade darauf antworten, da läutete es an der Tür. „Wer kann denn das sein?“, wunderte sich Frau Engel und stand auf, um nachzuschauen. Wir folgten ihr neugierig und

waren überrascht, als ein wildfremder Mann in der Tür stand. Keiner von uns hatte ihn je zuvor gesehen. Er schien sehr aufgeregt zu sein. „Hilfe! Bitte! Schnell!“, bat er in gebrochenem Deutsch. „Meine Frau!“

„Was ist mit Ihrer Frau?“, erkundigte sich Herr Engel, doch der Mann wiederholte nur immer wieder die Worte: „Hilfe! Bitte! Schnell!“

Herr Engel wusste sofort, dass Eile geboten war, nahm seine warme Winterjacke von der Garderobe und folgte dem Mann in die dunkle Nacht.

Auch wir zogen uns etwas Warmes an und eilten den beiden hinterher. Ich sah gerade noch, wie sie in Richtung der alten Kaserne liefen, als die Dunkelheit die beiden verschluckte. „Wohnen dort nicht die Flüchtlinge?“, fragte Aluna.

„Stimmt“, bestätigte ich, denn schließlich waren wir ja schon einmal dort gewesen.

„Was da wohl los ist?“, überlegte Frechdachs.

„Hoffentlich ist nichts Schlimmes passiert!“, meinte Frau Engel.

In diesem Moment zerriss ein lauter Schrei die Stille, der mir das Blut in den Adern gefrieren ließ. „Das kam von einer Frau, die in Not ist!“, rief ich und lief in die Richtung, aus der der Schrei gekommen war.

Vor einer Tür blieben wir schließlich stehen und nach einem kurzen Zögern öffnete ich sie. Was ich nun sah, ließ mir die Tränen in die Augen schießen, und auch meine Freunde standen sprachlos neben mir. Damit hatte niemand von uns auch nur im Entferntesten gerechnet: Da kam doch tatsächlich vor unseren Augen ein Kind auf die Welt!

Der Mann, der um Hilfe gebeten hatte, musste der Vater sein. Herr Engel half ihm gerade, die Nabelschnur zu durchtrennen. Danach wickelte der Vater das Neugeborene in seine warme Winterjacke und legte es seiner Frau auf die Brust.

„Was ist denn mit dem Kind passiert?“, fragte Frechdachs.

„Es ist gerade eben zur Welt gekommen“, antwortete Frau Engel. „Ich rufe mal einen Arzt, damit die beiden gut versorgt werden. Und eine Freundin von mir, die ist nämlich Hebamme.“ Nachdem sie kurz telefoniert hatte, gab sie den beiden frischgebackenen Eltern Bescheid.

„Was für ein schönes Geschenk“, sagte ich laut.

„Ja, das stimmt“, meinte Frau Engel. „Ein neu geborenes Kind ist wie ein Stern in der dunklen Nacht.“

„Aus diesem Grund feiern wir auch Weihnachten“, fügte Herr Engel hinzu.

„Wie meinst du das?“, fragte Frechdachs verwundert.

„Weihnachten erinnert uns daran, dass es nichts Schöneres gibt als die Geburt eines Kindes“, erklärte Alunas Vater. „Jetzt, wo es draußen kalt und dunkel ist, zeigt uns ein neugeborenes Kind, welches Wunder das Leben ist.“

„Wie soll der Kleine denn heißen?“, wollte nun Frau Engel wissen.

„Wir werden ihn Atlas nennen“, antwortete der Mann.

„Wie der König von Atlantis?“, fragte Brillen-Bär wissbegierig.

Der Mann nickte. Dann erzählte er, wie er mit seiner schwangeren Frau von Eritrea nach Griechenland geflohen war. „Europa war unsere letzte Hoffnung. Wir wollten endlich der Gewalt in unserem Land entkommen. Der Hilfe der Menschen in Griechenland und Deutschland haben wir es zu verdanken, dass wir noch leben und dass unser Sohn eine sichere Zukunft hat. Deshalb wollen wir ihn nach dem griechischen König Atlas nennen, der die Welt auf seinen Händen trug.“

„Ein neuer Erdenbürger“, sagte Aluna seufzend.

„Oder eben ein neuer Weltenträger“, ergänzte Herr Engel schmunzelnd.

Ein paar Minuten später kam ein Notarztwagen und kurz darauf traf auch die Hebamme ein. Wir warteten draußen in einem langen Flur mit hohen Fenstern, während die beiden das Neugeborene und die Mutter untersuchten. Als die Hebamme dann wieder aus dem Zimmer kam und berichtete, dass alles in Ordnung sei, waren wir alle glücklich und erleichtert. „Es ist ein Wunder, dass die drei erst die lange Reise überstanden haben und jetzt ein gesundes Kind auf die Welt gekommen ist“, sagte Frau Engel nachdenklich.

„Ein größeres Geschenk gibt es nicht!“, bestätigte ich.

In diesem Moment wurden wir auf ein weiteres Wunder aufmerksam, denn durch das Fenster sah ich, dass es angefangen hatte zu schneien. „Seht mal: Es schneit!“, rief Aluna begeistert, rannte nach draußen auf die Mitte des Hofes und streckte ihre Arme ganz weit aus, um ein paar der Flocken aufzufangen. Wir taten es ihr nach, und als ich die Schneesterne in meinen Händen schmelzen sah, hatte ich das Gefühl, dass sie viel schneller schmolzen als sonst. Das kam bestimmt von der Freude und Wärme, die sich in meinen Körper ausgebreitet hatte. Ich glühte regelrecht, so glücklich war ich.

Ja, liebes Tagebuch, ich weiß jetzt, warum Weihnachten gefeiert wird und dass nichts schöner und wunderbarer ist, als eine Geburt mitzerleben. Wir verbrachten noch einen wundervollen Abend mit Atlas und seinen Eltern und aßen gemeinsam die frisch gebackenen Weihnachtssterne, die Frechdachs ohne unser Wissen aus der Plätzchendose stibitzt und mitgebracht hatte. Diesen Weihnachtsabend werde ich so schnell nicht vergessen!

Dein Weihnachtswunder-Krokofil